

Stuttgart, 22.04.2019

Betr.:STUTTGARTER ZEITUNG Nr. 98/ 20.04.19/ S. 3, „Reparationen“

Es ist einmal wieder so weit. So fangen Sie Herr Gotschalk Ihren Kommentar an. Es klingt abwertend, etwa wie: the same procedure as every year. Ja, die Reparationsforderung der griechischen Regierung nervt die Deutschen. Aber keine Angst. Die Griechen sind nicht so naiv, zu glauben, sie könnten damit einen finanziellen Erfolg erzielen. (*Übrigens: Auf das Thema Zwangs-Darlehen gehen Sie in Ihrem Kommentar überhaupt nicht ein. Heißt das, Sie finden die Rückzahlungs-Forderung berechtigt?*) Den Griechen geht es in erster Linie darum, die deutsche Öffentlichkeit zu informieren. Sie soll endlich erfahren, dass die Wehrmacht auch in Griechenland war. Denn viele Deutsche wissen es leider nicht. Das ist zwar traurig und beschämend, aber es ist nunmal so. Und dass es so ist, betrifft es auch Sie Herr Gotschalk und ihre Kollegen. Das ist Ihr Job. Erst durch das Buch von Wolfgang Schorlau hat z.B. ein hiesiger Gymnasiallehrer erfahren, dass Nazi-Deutschland auch Griechenland besetzt hatte. Also nochmal: Ein Gymnasiallehrer. Natürlich hat er auch von den „Untaten“, wie Sie die Kriegsverbrechen nennen, nichts gehört. Durch diese wieder einmal laut werdenden Forderungen haben viele Deutsche erfahren wo z.B. Kalavryta, Distomo, Kommeno und Lyngiades liegen und was sich dort zwischen 1941 und 1944 ereignete. Hunderte von Dörfern in Griechenland haben durch die Wehrmacht ähnliches Leid ertragen müssen. Auf dem Berg Parnon in Arkadien ist, nach der griechischen Mythologie, Hermes der Gott der Hirten geboren. Er konnte aber die 48 meist Ziegen- und Schafhirten aus dem kleinen Dorf Agios Petros nicht retten. Sie wurden Opfer einer Sühne-Maßnahme (s. Foto). Darunter auch meine zwei Großväter und viele meiner nahen Verwandten. Aus diesen Gründen hier mein Vorschlag für Sie und die Stuttgarter Zeitung Herr Gotschalk: Am 10. Mai fliegt eine deutsch-griechische Delegation, organisiert auch durch die Griechische Gemeinde Stuttgart, zur 75. Jahrestrauerfeier zu den Märtyrer-Dörfern Rizomylos und Kerasia. Es wäre sehr sinnvoll, wenn Sie für die Stuttgarter Zeitung dabei wären. Dort werden Sie mit Sicherheit erfahren, dass es den heutigen Griechen nicht um Geld geht. Die Griechen von heute wundern sich über die Arroganz von vielen hochrangigen deutschen Amtsträgern. Vielleicht wissen diese Leute nicht, was ich eher glaube, dass Griechenland durch den Nazi-Krieg völlig zerstört wurde, dass zehn Prozent der Bevölkerung in den Tod geschickt wurden und dass das ganze Bankguthaben geraubt wurde. Und vielleicht wissen diese Politiker auch nicht, was nach dem Krieg passiert ist. Dass das demokratische und freie Deutschland mit einem raffinierten „2+4-Vertrag“ Griechenland betrogen hat. Ob Arroganz oder Unkenntnis sei dahingestellt. Tatsache ist, dass diese niveaulose Charakterisierung, „die faulen Griechen“, schließlich das Fass zum Überlauf gebracht hat. Auf so eine Respektlosigkeit mit den Reparationsforderungen und der Rückzahlung des Zwangskredits zu reagieren, ist das einzig Richtige. Diese Forderungen sind Friedensbeiträge, denn sie verringern die Gefahr, eines neuen Krieges. Anders interpretiert heißt es: Kriege dürfen sich nicht lohnen. Und das ist der tiefste Sinn der griechischen Reparationsforderungen. Es sind Friedensappelle, die alle Menschen betreffen. Und man sollte sie deshalb, anders als bei unserer beliebten Neujahrssendung, nicht alle Jahre wieder, sondern jeden Tag stellen.

Dr. Konstantin Karras, Vorsitzender der EEE.BB, Vivaldi Weg 6, 70195-Stuttgart

